

Rolle der Senioren neu definieren

Zwei Altdorfer wollen ihre älteren Mitbürger vom Abstellgleis holen

Den lang ersehnten Ruhestand weitgehend gesund erreichen und dann das tun, was man immer machen wollte – ein Wunsch, den praktisch jeder hegt, der noch im Erwerbsleben steht. Für zwei Altdorfer hat er sich erfüllt. Doch sie machen keine Weltreisen, besuchen keine Whisky- oder Kalligrafie-Seminare und lernen auch nicht endlich Arabisch. Sie ließen sich erfolgreich zum seniorTrainer ausbilden und wollen nun frischen Schwung in die Arbeit mit der älteren Generation bringen. Basis für ihr Vorhaben ist das fundierte Wissen, das sie auf einem mehrtägigen Lehrgang bei der Landesarbeitsgemeinschaft EFI Bayern (Erfahrungswissen für Initiativen) gesammelt haben, aber auch die eigene reichhaltige Lebenserfahrung, die die beiden Endsechziger in ihr Tun mit einbringen. Altdorfer Senioren sollen nun davon profitieren.

ALTDORF – „In die Seniorenarbeit gehört mehr Pep“, ist Werner Birn überzeugt. Dass aufgrund des demografischen Wandels diese Altersschicht in der Bevölkerung immer mehr Berücksichtigung im öffentlichen Leben finden muss, ist in der Gesellschaft angekommen, findet er. Aber dass die Wahrnehmung und Beschäftigung mit Menschen im Alter sich immer nur um Einschränkung, Krankheit und Tod und die damit verbundenen Themen dreht, ist für ihn ein Graus. Nicht weil er diese Aspekte leugnet, sondern weil es eben auch die anderen gibt, die Lebensfreude, die Gelassenheit, die Aktivität, die es viel stärker zu fördern gelte. Hier würde er gern ansetzen, Mut machen, Beispiele geben, Projekte anstoßen und im besten Fall die Betroffenen soweit bringen, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand und nicht einfach nur hinnehmen.

„Fähigkeiten weitergeben“

Ein leicht modifizierter Ansatz treibt Pöhler an: „Ich habe großes Lebensglück gehabt und die Möglichkeit genutzt, Wissen und Fähigkeiten zu erwerben, die ich jetzt an die Älteren weitergeben möchte.“ Diesen Wunsch hat er sich bereits auf verschiedene Weise verwirklicht: Als Dozent für Deutsch, Englisch und Sport in der Altenakademie in Nürnberg hat sich der ausgebildete Sportlehrer engagiert, gibt mittlerweile bei der Caritas im Landkreis Fitnesskurse für Senioren unter dem Motto „Sich bewegen bringt Segen“ und leitet dort



Werner Pöhler (links) und Werner Birn finden, dass die Lebenswirklichkeit der älteren Generation zu wenig mit aktivem Gestalten und Lebensfreude zu tun hat. Nach ihrer Ausbildung zum seniorTrainer (s. Artikel rechts) wollen sie frischen Wind in die Seniorenarbeit in Altdorf bringen.

Foto: Spandler

auch den Gesprächskreis für aktive Ältere „Früher so – heute so!“

Als er vor zehn Jahren nach Altdorf zog, war ihm klar, dass er sein bisheriges Engagement auf freiwilliger Basis auch hier ausüben möchte, gleichzeitig wusste er aber auch, dass er einen besonderen Begriff von ehrenamtlicher Tätigkeit hat, der wohl nicht überall geteilt wird, weil er gern das Ganze organisiert, von A bis Z begleitet, zwar die Kooperation mit anderen schätzt, aber dennoch gern Verantwortung übernimmt und den Überblick behält. Er ist keiner der bürgerschaftlich Engagierten, die sich einteilen lassen, er ist einer, der einteilt.

In diesem Sinn will auch er, ebenso wie Werner Birn, die Rolle der älteren Generation neu definieren, sie trotz möglicher altersbedingter Einschränkungen rausholen aus dem passiven Randgruppeneinsein und sie dazu ermuntern, sich zu einer Gruppe von gesellschaftlich akzeptierten und gestaltenden Hauptakteuren zu entwickeln.

Mit diesem Ziel im Hinterkopf stießen die beiden im Internet auf EFI Bayern, der Landesarbeitsgemeinschaft mit dem Motto: „Bürgerschaftliches Engagement gestaltet Zu-

kunft“, deren Motive und Ziele sich mit den ihrigen deckten. Dort haben die beiden Männer nun ein neuntägiges Seminar zur Ausbildung zum „seniorTrainer“ gemacht, die Urkunde kürzlich erhalten und nun möchten sie gern loslegen.

Pöhler hofft darauf, dass es Kooperationspartner gibt, die erkennen, dass man dieses Potenzial nicht links liegen lassen sollte. Er traue sich zwar auch zu, als Einzelkämpfer einzusteigen, aber bei weitem sinnvoller sei es doch, die Infrastruktur von Stadt oder Sozialorganisationen zu nutzen.

Dem pflichtet Werner Birn bei. „Grau und schlau“ heißt das Konzept des Sozialarbeiters, der 25 Jahre bei der Stadt Nürnberg das Sachgebiet Jugendarbeit beackerte und noch beste Beziehungen zu den Sozialbehörden unterhält. Die will er unter anderem nutzen und Initiativen und Projekte wie etwa eine Seniorenwerkstatt, Neubürgerpatenschaften oder den bereits vor kurzem angestoßenen Fahrtauglichkeitscheck für Ältere (wir berichteten) auf die Beine stellen. Im Idealfall laufen die irgendwann dann ohne Hilfe von außen. Das würden sich die beiden Seniorenmotivationstrainer wünschen.

GISA SPANDLER